

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 5

Artikel: Untreue trifft den eigenen Herrn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

doch auf der Mississippi-Bahn vorgefallen, nur ein paar Meilen von Saint Louis.

„Fünfhundert Dollar für eine Lokomotive, die mich hinausbringt zur Unglücksstelle!“, ruft Roxbury.

Der Vorsteher zuckte die Achseln: „Bedaure.“
„Tausend Dollar!“

„Sie können auch für zehntausend Dollar nicht hinausfahren. Es ist durchaus keine Lokomotive frei. Gedulden Sie sich nur! Ärzte und Krankenschwestern sind schon draußen. Alle Hilfe, die möglich ist, wird gebracht.“

Bleich, wie mit einem Krampf im Herzen, geht Roxbury den Bahnsteig auf und ab. Langsam schleicht der Zeiger der Bahnhofsfuhr weiter. Eine halbe Stunde erscheint wie eine Ewigkeit. Endlich kommt der ersehnte Zug an. Der Gepäckwagen ist zum Leichenwagen umgewandelt. Da liegen seine Frau und seine ältere Tochter tot und verstümmelt. Im nächsten Wagen findet er die jüngere Tochter, schwer verletzt, in schrecklichen Schmerzen; sie wird ihr Lebtag ein Krüppel sein.

Das ging ihn freilich was an.

Und was war die Ursache des Unglücks gewesen?

Ein Weichensteller hatte ein paar Gläser Schnaps getrunken!

Untreue trifft den eigenen Herrn.

Einer war vor Gericht verklagt und sah, daß er nicht ohne Geldstrafe davon kommen werde. Das klagte er einem Fürsprecher. Der sprach zu ihm: „Ich will dir aus der Klemme helfen und dich ohne Kosten frei bringen, sofern du mir vier Gulden als Lohn für meine Arbeit gibst.“ Dieser war zufrieden und versprach ihm die Bezahlung der vier Gulden. Jener gab ihm nun den Rat, vor Gericht keine andere Antwort zu geben als das Wort „Blä“. Als sie dann vor Gericht erschienen, konnte man kein anderes Wort aus ihm herausbringen als „Blä“. Die Richter lachten und sagten zum Fürsprecher: „Was habt Ihr denn für ihn zu sagen?“ Da sprach der Fürsprecher: „Ich kann nichts für ihn reden; denn er ist ein Narr. Es ist nichts mit ihm anzufangen; er soll für einen Narren gehalten und frei gelassen werden.“ Die Richter sprachen nun denselben frei. Als hernach der Fürsprecher von ihm die vier Gulden verlangte, sagte er: „Blä“. Der Fürsprecher sprach: „Du wirfst

mir das nicht „abbläen“; ich will mein Geld haben“, und entbot ihn vor das Gericht. Als dann beide vor Gericht standen, sagte dieser stets: „Blä“. Da sprachen die Richter zum Kläger: „Was wollt Ihr mit dem Narren machen? Wißt Ihr nicht, daß er nicht reden kann?“ Also wurde der Fürsprecher statt mit vier Gulden mit dem Worte „Blä“ bezahlt.

(Aus: „Jörg Wickrams Rollwagenbüchlein“.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Gedicht für Gehörlose.

Herr, hilf uns schwere Leiden tragen,
Vergeblich kämpfen wir in bösen Tagen.
Hörst du unsre Klagen nicht?
Wir bitten dich ums Lebenslicht.

Herr, stärke unsren Glauben!
Gottes Liebe gleicht Friedenstauben.
In trüben Stunden stille sein,
Dann schwindet selbst die größte Pein.

Im Herzen fehlen gute Gedanken,
Auf der Erde die Menschen zanken.
Die Bibel gibt uns den besten Rat.
Schreiten wir frisch zur neuen Tat.

Ruft am Sonntag der Glockenton,
Spricht der Seelsorger vom Gottesohn.
Dann wachsen im Herzen himmlische Triebe,
Zum Nächsten fühlen wir tiefe Liebe.

Robert Frei.

Schweiz. Vereinigung der Gehörlosen. Die Statuten, Mitgliedskarten usw. sind nun an alle Mitglieder versandt. Am Sonntag, den 14. März, findet in Zürich die erste Vereinsversammlung statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlich einladen. Es wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß wegen Kosten niemand verpflichtet ist, an der Versammlung zu erscheinen. Außer den Ratsmitgliedern und Delegierten sind Entschuldigungen auch nicht nötig. Besondere Einladungen an die Einzelmitglieder werden umständehalber diesmal nicht versandt, und wir bitten von der Anzeige in dieser Zeitung Notiz zu nehmen. Wer Interesse hat, den Verhandlungen beizuwohnen, ist herzlich willkommen. Die Mitgliedskarte ist vorzuweisen. Nichtmitglieder haben 50 Rp. Besuchsgebühr zu entrichten. Am Vormittag sind nur der Vorstand (Schweiz. Taubstummerrat) und Delegierte versammelt. Nachmittags